

Ziel erreicht

Soeben hat er seinen Mittelklassewagen in Richtung Straßenrand gelenkt, als ihm eine deutlich vernehmbare Frauenstimme attestiert: „Sie haben Ihr Ziel erreicht.“ Die Begeisterung steht ihm förmlich ins Gesicht geschrieben: Dass es so etwas gibt – einfach fantastisch.

Die Frauenstimme kam aus einem winzigen Lautsprecher in einem zwei Zigarettenschachteln großen Kasten, der von einem Plasmabildschirm dominiert wird. Der Kasten, den man Navigationsgerät oder liebevoll kurz „Navi“ nennt, funktioniert auf der Basis des GPS und entwickelt sich zwischenzeitlich neben der Espressomaschine zum liebsten Spielzeug des deutschen Erwachsenen männlichen Geschlechts.

Und es ist beeindruckend, was diese Navis leisten: Egal, an welcher geografischen Position man sich gerade befindet – und zwar europaweit (und durch entsprechende Zusatzmodule sogar weltweit) –, sobald man einen neuen Zielpunkt eingibt, braucht es einige wenige Sekunden, ehe die besagte Frauenstimme versichert, dass die Route nun berechnet sei.

Und damit kann's losgehen. Das Navi wird zuverlässig jeden gefahrenen Meter mit der Zielvorgabe und dem entsprechenden Weg dorthin abgleichen und ggf. kommentieren – idealerweise bis zum eingangs erwähnten Attest.

Ist es nicht erstaunlich, dass „weltliche“ Erfinder den christlichen oft um Längen voraus sind? Dabei wäre ein solches Navi für den Weg des Christen doch ein Instrument von unschätzbarem Wert, und man kann sich eigentlich nur wundern, dass bisher noch keiner auf die Idee gekommen ist, ein solches zu erfinden.

Denn ein Autofahrer, der einmal die Segnungen eines guten Navis genossen hat, wird sich nur widerwillig von einer solchen Hilfe trennen wollen, die ihm neben komfortabler Bequemlichkeit auch ein hohes Maß an Sicherheit bietet.

Das Navi

Der Hinweis „Ihre Route wurde aktualisiert“ z. B. ist neben demjenigen, der die Erreichung des Ziels bescheinigt, wohl der am meisten beruhigende von allen, den die freundliche Dame auf Lager hat. Denn immer dann, wenn man die optimale Wegstrecke eigenmächtig oder auf Empfehlung (etwa wegen einer Stau-Umfahrung) verlassen und sich auf Umwege begeben hat, wird einem nach wenigen Metern signalisiert, dass auch auf diesem Weg das Ziel zu erreichen ist – eben durch die Aktualisierung, d. h. Neuberechnung des geänderten Streckenverlaufs. Ein hervorragender Service!

„Wenn möglich, bitte wenden“ ist dagegen eine Empfehlung, die es in sich hat. Denn der erstaunlich freundlich vorgetragene Rat resultiert aus der Nichtbeachtung vorhergegangener Anweisungen. In der Regel wurde nämlich zuvor schon mehrfach auf den richtigen Streckenverlauf hingewiesen, aber der Fahrer hat sich – aus welchen Gründen auch immer – anders entschieden. Und nun ist, bezogen auf das vorgewählte Ziel, keine sinnvolle Weiterfahrt mehr möglich –

außer eben der Umkehr.

Bei allem vorhandenen (in der Regel allerdings eingeschränkten) Verständnis für das Funktionieren eines GPS-gestützten Geräts trotz es dem technikbegeisterten Nutzer doch eine Portion Respekt ab vor dem, was durch diese Technik möglich ist. Denn wenn man schon 200 m vor dem kommenden Kreisel angewiesen wird: „Im Kreisverkehr die dritte Ausfahrt nehmen!“, setzt es einen eben doch in Erstaunen darüber, dass ein Navigationsgerät nicht nur um die Existenz des Kreisels weiß, sondern auch, wie man ihn schadlos und zielgerichtet wieder verlassen kann.

Über Rundfunk ausgestrahlte Verkehrsfunkinformationen sind – falls man sie zum richtigen Zeitpunkt eingeschaltet hatte – manchmal hilfreich, aber leider nicht immer zutreffend. Sei es, dass man in der Fülle der mitgeteilten Störungen diejenigen überhört hat, die die eigene Route betreffen, sei es, dass die genannte Störung noch gar nicht gemeldet oder aber bereits wieder aufgehoben ist – eine in Echtzeit aktualisierte Information wäre immer effektiver. Und so funktioniert ein Navi, wenn es denn mit TMC ausgestattet ist. Dann werden nämlich die an den meisten Autobahnbrücken befestigten Kameras bezüglich des Verkehrsaufkommens „befragt“ und deren „Antwort“ wird umgehend an den Nutzer weitergegeben.

Wenn nun die Frauenstimme kurz und bündig anmerkt: „Die Route enthält Verkehrsstörungen“, dann kann der Fahrer ziemlich sicher sein, dass er über kurz oder lang im Stau steht – es sei denn, die im Gerät integrierte Software würde aufgrund eines Abgleichs mit anderen zielführenden Strecken eine Alternative errechnen und die Stimme dann sagen lassen: „Es wur-

de eine Ausweichroute berechnet. Bitte verlassen Sie die Autobahn in 1000 Metern.“ Was will man mehr? Mehr kann man eigentlich nicht verlangen, als dass man an den Turbulenzen vorbeigeleitet das Ziel ansteuert – es sei denn, man spekulierte auf den totalen Autopiloten.

Das Navi für Christen

Das „geistliche Pendant“ des „weltlichen“ Navi würde ganz sicher viel zu Ruhe und Gelassenheit derer beitragen, die ein solches Gerät benutzen würden. Denn es geht ja schon mal rund im Leben – und wie hilfreich wäre es da, wenn man in all den Turbulenzen, die auch das ganz normale (Christen-)Leben bereithält, auf die Weitsicht eines geistlichen Wegweisers vertrauen könnte.

Das Bewusstsein, eine derart vorausschauende und zielorientierte Lebensführung zu haben, verschaffte dem Besitzer eines geistlichen Navis aber nicht nur eine gehörige Portion Sorglosigkeit, sondern auch ein hohes Maß an Bequemlichkeit. Wüsste er doch, dass der eingeschlagene Weg der richtige und Vorsicht nicht angesagt ist, solange eine dieser Meldungen nicht ertönt. Erst wenn sie zu vernehmen wäre, müsste er aufpassen, sich auf den Weg konzentrieren und mit Behinderungen rechnen.

Ein christliches Navi wäre ein Segen, ein echter Gewinn für alle Gläubigen, und es wundert einen – wie gesagt –, dass es das noch nicht gibt. Denn was könnte für den vorwärtstrebenden Christen beruhigender sein als zu wissen: (fast) alle Wege führen zum Ziel. Egal, ob man den einmal als zielführend erkannten Weg beschreitet oder ihn verlässt, um einen anderen – vielleicht attraktiveren – zu gehen; der Hinweis „Ihre Route wurde

aktualisiert“ würde bestätigen, dass auch dieser (Um-)Weg letztlich doch zum Ziel führen wird.

Keine Navi für Christen

Während ich die Schwerfälligkeit geistlicher Erfinder bedaure und über die Funktionen grübele, die ein solches Gerät haben sollte – wenn jemand sich dann doch an seine Entwicklung machte –, wird mir mehr und mehr bewusst, wie unnötig ein solches Vorhaben wäre, weil es ein besseres bereits gibt.

Um bei den „Verkehrsstörungen“ anzufangen: Wissen wir nicht schon seit fast 2000 Jahren, dass unser Weg als Christ nicht immer geradeaus und störungsfrei verläuft? „*In der Welt habt ihr Bedrängnis*“, sagte der Herr seinen Jüngern und macht uns damit klar, dass unser Leben eben nicht immer so reibungslos funktioniert, wie wir uns das vielleicht wünschen. Aber er lässt uns damit nicht allein. Er weist uns zwar nicht immer auf eine Alternativroute hin, aber auf seine Hilfe: „... *seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden*“ (Joh 16,33).

Nicht im ängstlichen Ausweichen vor oder dem eigenständigen Umfahren von Schwierigkeiten liegt der Schlüssel, sondern in der Zuversicht auf den Herrn, den Sieger von Golgata.

Und der lässt manchmal auf sich warten, um unseren Glauben zu erproben und unsere Zuversicht zu stärken. Da wüssten wir gerne, wie wir uns in der konkreten Situation verhalten sollten und welche Ausfahrt denn nun die richtige ist, bei den vielen Möglichkeiten, die uns das Leben bietet. Und oft vernehmen wir dann keine Stimme – einfach deshalb, weil es keine Stimme gibt. Weil uns der Herr die Frei-

heit der Entscheidung überlässt. Und wir können dann in Abhängigkeit von ihm und in der Kraft des Geistes gehen, in der Zuversicht, dass er mitgeht: „*Ich bin bei euch alle Tage*“, hat er seinen Jüngern gesagt, als er im Begriff stand, die Erde zu verlassen (Mt 28,20). Und diese Zusage gilt. Sie gilt auch dann, wenn wir uns verfahren haben. Verfahren, weil man nicht auf Sendung war (die Beziehung also nicht aktiv oder unterbrochen war) oder weil man die richtige Anweisung überhörte (weil so viele Stimmen da waren) oder weil es eben keine Weisung gab und man einfach nach bestem Wissen und Gewissen entschiedenen hatte.

Und wenn es sich dann doch herausstellen sollte, dass der mit bester Absicht eingeschlagene Weg sich nicht ohne Probleme gehen lässt, dann wissen wir, dass „*Gott treu ist, der nicht zulassen wird, dass wir über unser Vermögen versucht werden, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird*“ (1 Kor 10,13).

Und was die ultimative Empfehlung zur Kurskorrektur angeht, so brauchen wir eigentlich nur die Bibel so zu lesen, wie sie gelesen werden will – indem wir ihr die Wirkungsmöglichkeit geben, die sie beansprucht. Und im Verbund mit dem in uns wohnenden Gewissen, das selbstverständlich auch bei Gläubigen da und aktiv ist, können und dürfen wir gehen – auch ohne Navi. Bis wir irgendwann letztendlich hören – dann aber nicht als synthetische Frauenstimme: „*Du hast dein Ziel erreicht!*“

Horst von der Heyden